

# Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf,  
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 139.

**Inserate**, die 4gepöhlten Korpuszeile 10 Pf., sowie Belegstellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretinig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei großen Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 102.

Sonnabend, den 23. Dezember 1893.

3. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Nachdem das Kgl. Ministerium des Innern zur Erhebung einer Biersteuer in dem Gemeindebezirk Hauswalde nach Abgabe des eingereichten Regulativentwurfs nunmehr und zwar unter Vorbehalt des Widerrufs Genehmigung erteilt hat, ist dasselbe unter Dekretvermerk von der Königl. Amtshauptmannschaft Kamenz zur Drucklegung anberufen worden.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit dem 1. Januar 1894 im hiesigen Gemeindebezirk die Biersteuer in Kraft tritt und daß in den nächsten Tagen jedem Hausbesitzer bez. dessen Amtier ein Exemplar dieses Regulativs eingehändigt werden wird, dessen Vorschriften genau zu beachten sind.  
Hauswalde, den 22. Dezember 1893.

Der Gemeinderat  
durch Grundmann.

## Zum Weihnachtsfeste.

Wings in Eis erstarrt die Klaren  
Und der Wind aus kaltem Norden!  
Allen Lebens frische Spuren  
Sind im Schnee begraben worden.  
Doch zum Zeichen, daß nicht immer  
Winters Grauen herrschend bliebe,  
Weht sich kund im Gnadenstimmer  
Gottes große Menschenliebe.  
Hört ihr's? Der Sang aus den Sphären  
Kündet uns himmlischen Mären:  
Christus, der Retter, ist da!

Dampfes Glanz, Gram und Schmerzen,  
Nimmernis auf allen Wegen:  
Dahin jehnen alle Herzen  
Dem Erwarteten entgegen.  
Wie vor neunzehnhundert Jahren,  
Als das Joch des Römers drückte  
Auf die Schulter des Barbaren,  
Alles zum Erlöser blinde,  
Erhebt sich das Sehnen noch heute,  
Wo wir den Sorgen zur Beute.  
Christe, du Retter, o nah!

Welch' verheißungsvolle Grüße  
Sind bereist aus Engelmunde  
Hörten worden, lieb und süße,  
Auf dem Feld in nächster Stunde!  
Gott im Himmel sei die Ehre,  
Und auf Erden wohne Frieden!  
Jeder fühlt, wie schön es wäre,  
Stünde also es hienieden.  
Würde der Gruß nicht verstanden!  
Kämpfe ringsum in den Landen;  
Christe, du Friedensfürst, nah!

Lass' die Kindlein zu mir kommen!  
O, sie fliegen ihn entgegen:  
Weihnacht bringt allen frommen  
Andern ihres Heilands Segen.  
Wings ertönen ihre Lieder  
In des Christkinds Lob und Preise,  
Und in allen Herzen wieder  
Klingt die alte, fromme Weise:  
Als die Welt lag in Banden,  
Ist uns der Heiland erstanden,  
Christ, der Erlöser ist da!

Darum mag das Fest zum Segen  
Für die ganze Menschheit werden;  
Mag sein Eindruck fest sich prägen  
In uns immerdar auf Erden.  
Dah verstanden und empfunden  
Werde vor uns allen, allen  
Nach die dritte Engelskünde  
Von der Menschen Wohlgefallen.  
Lasset nun flammen die Lichter,  
Fröhlich das Herz, die Gesichter,  
Denn das Christkind ist da!

## Vertikales und Sächsisches.

Bretinig, den 23. Dezember 1893.

Bretinig, Sonntag den 24. Dezbr.  
ist der Schalter bei dem hiesigen Postamt  
von 8-9 Uhr und 11-12 Uhr vorm.  
und von 2-7 Uhr nachm. geöffnet. Die

Orts- und Landbestellung findet an diesem Tage wie an Wochentagen statt.

Großröhrsdorf. Bei der in diesem Jahre stattgefundenen Gemeinderatswahl wurden folgende Herren gewählt: Fabrikbesitzer Max Großmann, Baumeister Julius Böckel, Fabrikbesitzer Hermann Schöne, Gutsbesitzer Moritz Eißold und Gutsbesitzer Emil Körner (1. Klasse der Anfassigen); Grundstücksbesitzer Julius Schöne, Bandfabrikant Adolf Kentsch und Tischlermeister Rudolf Mende (2. Klasse der Anfassigen); Schneidermeister Theodor Sobnel (aus der Klasse der Unanfassigen).

Seeligstadt. Beim Räumen einer Schiene des von hier nach Großröhrsdorf führenden Kommunikationsweges, unweit des Dorfes, fand am Sonnabend der hiesige Straßenmeister in einem Portemonnaie verwahrt die Summe von 135 Mark und Pfg. nebst einem Taschmesser. Der über diesen geheimnisvollen Fund nicht wenig Erstaunte nahm die Gegenstände an sich und machte am Abend des genannten Tages bei der hiesigen Ortsbehörde pflichtschuldigst Anzeige davon. Unbegreiflich schien es bis jetzt, wie das Geld dorthin gekommen. Im Laufe des Tages jedoch war ein Fleischerlehrling aus Großröhrsdorf von seinem Meister nach Vieheinkäufen ausgesandt worden und auch bei einem hiesigen Gutsbesitzer eingelehrt. In aufgeregter Weise berichtete derselbe hier, wie später auch seinem Meister gegenüber, daß er in der Nähe des Körnerschen Steinbruchs von drei Männern angefallen worden sei, die ihm die zur Bezahlung mitgegebene Summe entwendet hätten. Den Bemühungen der Großröhrsdorfer Polizei ist es nun gelungen, die „drei Räuber“ in der höchst eigenem Person des Fleischerlehrlings zu ermitteln, der das Geld nach seinem Geständnis in obiger Schiene versteckt hatte. Als man zu befragter Schiene hinkam, war das Geld zwar von dort verschwunden, allein bei hiesiger Gemeindebehörde leicht wieder zu erlangen. Der Lehrling dürfte für seinen raffinierten Streich nicht ohne Strafe davonkommen.

Sächsischer Landtag. In der Montag-Sitzung der Zweiten Kammer wurden die in den Titeln 16, 21, 39, 44 des außerordentlichen Etats geforderten Summen für den Umbau des Bahnhofes Borsdorf (zweite Rate), die Erweiterung des bayerischen Bahnhofes in Leipzig, den Ersatz der oberirdischen eisenbahnförmlichen Telegraphenleitungen im Bereiche der Stadt Dresden durch Kabel bewilligt. — In der Dienstag-Sitzung wurden die Titel 20, 25, 30 und 34 des außerordentlichen Etats, Erweiterung des Bahnh. Mittweida, Umgestaltung des Haltepunktes Fichtitz in eine Haltestelle, Ankauf des krieglichen Gasthofgrundstückes am Bahnhof Priestewitz und Herstellung eines Ausziehgeleises am Bahnhof Meissen bewilligt. — Der Landtag hielt am Mittwoch seine letzte Sitzung in diesem Jahre ab und vertagte sich dann bis auf den 8. Januar.

Vorsicht mit Hausierern! Kommt da ein Handelsmann in ein Pirnaer Rassen-

quartier und bietet Handtücher das Stück zu 10 Pf., eine schöne Tischdecke für 1 Mark 20 Pf. aus. Dem anwesenden Wachtmeister gefallen die billigen Sachen, für welche er in Betracht des bevorstehenden Weihnachtsfestes gute Verwendung hat. Erst einmal der Sache zugestimmt, bringt der so billige Handelsmann 1 Stück Stoff zu einem Damenkleid, sowie noch 2 andere Stücke Stoff vor und versteht es, sein Opfer unter Hinweis auf die so billigen Leinwandstücken zu bewegen, Alles zusammen für 50 Mark zu kaufen. Erst als der Händler fort ist und sich andere Leute die Sachen ansehen, wird bemerkt, daß man gelehrt worden ist. Der Gehaltwert der gekauften Sachen betrug, nach Vorlegung derselben in verschiedenen Geschäften, nach damaligen Ladenpreisen hoch gerechnet, kaum 25 Mark. Glücklicher Weise gelang es, den „billigen“ Handelsmann, welcher es vorgezogen hatte, von Pirna ab nicht mit der Bahn zu fahren, sondern bis Heidenau zu laufen, unterwegs festzunehmen.

Die neueste Falsche Wetterprognose besagt, daß am den 23. Dezember, wahrscheinlich mit einer Verspätigung von 2 bis 3 Tagen, eine Vermehrung der Niederschläge eintreten werde; ebenso um den 23. d. M. bei vorübergehender Erwärmung, darauf dann wieder strengere Kälte folgen dürfte.

Der Boykott des Pilsener Bieres kommt bereits recht bedenklich zum Ausdruck. Wie jetzt gemeldet wird, sank der tägliche Bierexport von Pilsen nach Wien von 12 auf 1 Wagen. Die Preisserhöhung, welche die Pilsener und Pilsener Brauereien in Böhmen vorgenommen und so lebhaften Widerstand der Wiener Brauereien hervorgerufen haben, scheint auch in Deutschland auf Abwehr zu stoßen, denn das Berliner Blatt „Das Gasthaus“ empfiehlt als bestes Schutzmittel gegen die Forderungen der Pilsener Brauereien den Vertrieb des in Berlin sehr gut eingeführten Radeberger Pilsener Bieres, welches der Pilsener Konkurrenz vollkommen gewachsen sei und das Geld dem Inlande erhalte.

Der Fleischermeister Feodor Runge aus Wurzen wurde wegen Verkaufs verdorbener Würstchen mit 75 Mark Strafe belegt. Ein Zeuge behauptete, daß nicht einmal der Hund die Würstchen fressen wollen — eine Aussage, die den Verteidiger Runge zu der Frage veranlaßte, „ob denn Jemand dafür bürgen wolle, daß der Hund sich vorher an etwas Anderem schon satt gefressen habe?“

Am Sonnabend nachmittags wurde auf der Dobraustrasse vor der Fabrik von Oscar Hartenstein in Plauen i. V. an einem Kaufmannslehrling genannter Firma ein Raubanschlag verübt. Der Lehrling hatte in der Bogtländischen Bank einen Wechsel einliefert und trug das Geld, ungefähr 1000 Mark, in Gold, in einem Säckchen, zwei Burschen im Alter von ungefähr 18 Jahren folgten dem Lehrling nach. Auf der Dobraustrasse suchte der eine von ihnen dem Lehrling den Sack zu entreißen, während der andere Bursche in einiger Entfernung stehen

blieb, um seinen Genossen unter Umständen zu warnen. Der Lehrling hielt den Sack krampfhaft fest; infolge dessen wurde er von dem Räuber auf der Straße umhergezogen und nach der Sura hinab zu ziehen versucht. Auf die Hilferufe des jungen Menschen kamen Leute herbei, so daß die beiden Stralche gezwungen waren, die Flucht zu ergreifen. Die Thäter sind ermittelt worden.

Am Montag vormittag ist in Plauen i. V. ein junger Mann, der 18jährige Wagenschreiber Müller aus Hohenstein-Ernstthal, unter den Anzeichen einer Nitroin-Vergiftung gestorben.

Eine vielversprechende „Schläue“ hat ein Leipziger Student entwickelt, als derselbe einer jungen „Dame“, mit welcher er auf der Straße bekannt geworden war, eine Brillantnadel im Werte von 200 Mark als Pfand dafür hinterließ, daß er am nächsten Abend an einem bestimmten Stabliement erscheinen werde, um die Hölde wieder zu treffen. Er hielt auch Wort — von der Donna und der Nadel hat sich aber bis jetzt weder etwas hören noch sehen lassen.

Am Dienstag wurde der frühere Verkaufsvermittler S. in der Leipziger städtischen Markthalle verhaftet. Derselbe ist des Betrugs in Höhe von 10,000 Mark zum Nachteil einer dortigen Bank angeklagt.

In vergangener Woche haben in Leipzig mehrfach Hausdurchsuchungen wegen anarchistischer Umtriebe stattgefunden, die in einigen Fällen zu Verhaftungen führten. Die Hausdurchsuchungen stehen, wie das dortige „Tageblatt“ meldet, in keinem Zusammenhang mit den in verschiedenen deutschen Städten gegen Anarchisten getroffenen Maßnahmen.

## Kirchennachrichten von Hauswalde.

Sonntag den 4. Advent: 8 1/2 Uhr Weichte, 9 Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahl.  
1. Weihnachtsfeier: Vorm. 8 1/2 Uhr Weichte, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahl. Abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst.  
2. Weihnachtsfeier: Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

## Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Georg Edmund, S. des Töpfers Karl Eduard Degenkolbe. — Totgeborener Sohn des Fabrikarbeiters Karl Gustav Rigner. — Außerdem ein unehelicher Sohn.  
Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Jakob Pollak, Glasfabrikarbeiter in Radeberg, mit Auguste Minna Föhaler.  
Sterbe-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Max Erwin, S. des Schleifers gebilfen Friedrich Max Schäfer, 2 M. 15 T. alt. — Robert Georg, S. des Bandwebers Carl Robert Grobmann, 5 J. 8 M. alt. — Flora Marie, T. des Drechslers Johann Moritz Bernhard Wehnert, 1 J. 20 T. alt.



Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers vom Neuen Palais bei Potsdam nach Berlin wird erst zwischen Weihnachten und Neujahr erfolgen.

\* Zum Votschaffer in Rom an Stelle des Grafen Solms ist nach der Nord. Allg. Ztg. der gegenwärtige Gesandte in Bukarest und frühere Gesandtschaftsattaché in Rom, v. Bülow in Aussicht genommen.

\* In den deutsch-russischen Verhandlungen wird der Post zufolge zwischen Weihnachten und Neujahr eine Pause eintreten.

\* Zur Unfallversicherung sollen demnächst nach dem Berl. Vol. Nachr. den gesetzgebenden Körperschaften drei Gesetzentwürfe zugehen.

\* Den Vorständen der Invaliditäts- wie Altersversicherungsanstalten sind vom Reichsversicherungsamt neue Tabellen über die Mindest- und Höchstzahl der anzurechnenden Beitragswochen bei Festsetzung der Altersrenten für Personen aus dem Geburtsjahrgange 1824 zur Benutzung gestellt worden.

\* Wie man hört, wird der Entwurf des von den deutschen Schiffahrtstreibenden so lang ersehnten Binnen-Schiffahrtsgesetzes nunmehr vom Reichsjustizamt, das den Entwurf nach eingehender Beratung mit Sachverständigen angefertigt hat, an den Bundesrat zur weiteren Behandlung abgegeben werden.

\* Der Bericht der Reichstagskommission über die Novelle zum Unterstufungswohnsitzgesetz ist erschienen. Die Kommission hat an dem Gesetzentwurf fast keine Veränderung vorgeschlagen.

\* Die geschäftlichen Anordnungen im Reichstag nach Neujahr sind so getroffen, daß am 9. Januar keine Regierungsvorlesung, am 10. Anträge aus dem Hause und am 11. Januar die Tabaksteuervorlage zur Verhandlung kommen.

\* Der 'Generalanz' in Kreuznach veröffentlicht eine Mitteilung des Abg. v. Gumy an den Landtagsabg. Engelmann, der zufolge die Regierung auf die jegige Weinsteuern dem Berechnen nach verzichte und eine Form suche, die die Weinsteuern wirklich den Verbrauchern auflege.

\* Wie die Eisenbahnverwaltung, so sucht nun auch die württembergische Postverwaltung durch zeitgemäße Erleichterungen den Verkehr zu heben.

\* Schon seit einiger Zeit sprach man in Wien davon, daß eine Verbindung zwischen der Witwe des verstorbenen Kronprinzen Rudolf

und dem präsumtiven Erben der Kronen Oesterreichs und Ungarns geplant werde, und daß die Verwirklichung dieses Gedankens namentlich ein Verlangen des Kaisers Franz Joseph sei.

Frankreich.

\* Clemenceau veröffentlicht in der 'Justice' einen Geheimerlaß des Admirals Rieuvier an die Aufsichtsoffiziere der Torpedoboote, in dem fünf Fälle angeführt werden, in denen während der letzten Monate Torpedoboote nicht in Dienst gestellt werden konnten.

\* Auch der Senat hat die Gesetzentwürfe über den Verkehr mit Explosivstoffen und über die Vereinigungen mit verbrecherischen Absichten ohne Debatte angenommen.

Belgien.

\* Der belgische Ministerpräsident Vermeersch hat wörtlich sein Entlassungsgesuch eingereicht, da es ihm unmöglich scheint, das neue Wahlrecht in gesetzliche Form zu bringen.

Schweiz.

\* Das Gesetz gegen die Anarchisten wird auch der Schweizer Bundesrat der Bundesversammlung unterbreiten.

Italien.

\* Wegen der Unruhen auf Sizilien war vom Ministerium Giolitti die Abberufung von drei Kriegsschiffen verfügt worden, die im Hafen von Palermo eingetroffen sind.

\* Der frühere Ministerpräsident Giolitti richtete an seine Wähler ein Schreiben, in dem er ausdrücklich, beleidigte Würde und der Banich, volle Redefreiheit zu besitzen, um die Beschlüsse der Bankenkommision zu besprechen.

Spanien.

\* Die spanische Polizei brachte 10 Anarchisten, und zwar 4 Franzosen und 6 andere Ausländer, die nach dem Attentat in Barcelona ausgehoben wurden, nach der Grenzstadt Gerbore.

\* Nach Meldungen aus Melilla ließ General Campos auf den Stamm der Mojaga, die eine spanische Barke wegnehmen wollten, schießen.

Balkanstaaten.

\* Zweihundertzig Abgeordnete der äußersten radikalen Richtung in Serbien haben die Regierung in einer Eingabe aufgefordert, der Nationalität die Gewehre auszuliefern.

Amerika.

\* Zur Revolution in Brasilien

wird aus Rio de Janeiro gemeldet: Seit mehreren Tagen findet hier wieder ein unaufhörliches scharfes Gefecht zwischen Land- und Seemacht statt.

Deutschlands Handelsverträge.

Nachdem der Reichstag die drei Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien angenommen hat, dürften dieselben wohl demnächst in Kraft treten.

Von Nah und Fern.

Tagenbuchblätter Emin Paschas. Der deutsche Regierung sind aus Brüssel zwei Tagenbuchblätter Emin Paschas zugegangen.

Zur Angelegenheit des Generals v. D. Kirchhof, der bekanntlich in Berlin ein Revolverattentat auf den Redakteur Parich unternahm.

Zu dem 'Roman' am bayerischen Königs- hofe wird gemeldet, daß dem jungen Gatten der Prinzessin Elisabeth, dem Sekondelieutenant Freiherrn Seefried von Dittenheim behufs beabsichtigter Auswanderung der Abschied bewilligt worden ist.

Ein 'schwerer' Diebstahl ist während einer der letzten Nächte in einem Dominalforst des Striegauer Kreises ausgeführt worden.

schwanden" ist, läßt sich nur annehmen, daß eine größere Anzahl von Personen die That ausgeführt hat.

Unterfischung. Ein in einer Königsberger Bank beschäftigter 20 Jahre alter Schreiber unterschlug einen von auswärts an die Bank eingegangenen Einzahlungsbrief, der, wie sich später herausstellte, einen Inhalt von 11 000 M. hatte.

Ein seltener Unglücksfall ereignete sich vor kurzem auf dem Gute Angallen in Ostpreußen. Der dortige Kammerer hatte im Sommer einen infolge einer Schußwunde flügelarmen Reiher eingezogen.

Ein Gänserich als Wörder. Ein entsetzlicher Vorkall hat sich in dem Dorfe Zellbarth (Hessen) zugetragen. Das fünfjährige Mädchen eines Tagelöhners wurde von seinem Vater zur Wirtschaft gelehrt, um etwas zu holen.

Angedrohtes Attentat. Der Salzburger Bahnhöfde ging die briefliche Drohung zu, der Bahnhöfde werde innerhalb acht Tagen in die Luft gesprengt werden.

Aus dem Wilderleben. Es fehlt dem wilden Wildschützen nicht an faszinierenden Geschichten.

Ein Mittel gegen Eifersucht. Das Attentat einer nervenkranken Frau, die in einem öffentlichen Krankenhaus zu Paris behandelt wurde und angeblich hypnotisiert worden war.

Der sanfte Heinrich.

3) (Kortlegiana.) Es war vielleicht auch die erste Unwahrheit, die die jungen Lippen soeben ausgesprochen, und Heinz schaute sich sehr bedauernd an.

mühen glühte, wie die großen, dunkelblauen Augen blühten. 'Nicht wahr, du bleibst? Wenn du gehst, machst es mir auch keinen Spaß mehr!'

losen Welt es nicht so leicht erbeben läßt, du wirst es brauchen können! Seit diesem Tage sah man den Knaben noch seltener als bisher im Verkehr mit seinen Altersgenossen.

Der sanfte Heinrich" sagte man lächelnd, wenn man dem ungleichen Paar zur bestimmten Stunde auf der Promenade begegnete: das kleine, ärmliche Fräulein geschäftlich eifrig sprechend, Heinz den hübschen, dunklen Kopf ein wenig zu ihr hinabgeneigt.



einer Eiferfuchtigen. Eine junge Frau war aus Nummer über ihren etwas lebenslustigen Gatten unglücklich geworden. Ihre Eltern gaben sie in die Behandlung eines Nervenarztes, der ihr eine Woche lang in täglichen Sitzungen Ruhe, Appetit, Schlaf, Gleichmut und Liebendwürdigkeit gegen ihren Gatten „suggerierte“. Die Ergebnisse waren von schönsten Erfolge begleitet; die Patientin wurde gelütht und körperlich geheilt und über das Wiedersehen mit ihrem Manne freudigst erregt. Seit acht Monaten soll die Ehe denkbar glücklich sein.

**Die Spielbank in Monte Carlo** wird, wie Genueser Blätter melden, seit dem jüngsten Bombenattentat in Paris stark bewacht, da es heißt, die Anarchisten wollten dieselbe schon in den nächsten Tagen in die Luft sprengen. Polizeigenossen bewachen nun die Zugänge zur Bank und jeder baselbst Eintretende muß sich vorher legitimieren. Ob die berühmte Art der bisherigen Legitimation in Monte Carlo, das einfache Vorzeigen der Wirtskarte, in diesem Falle auch als hinreichend zum Eintritt in den „Cercle“ erachtet wird, ist nicht gesagt.

**Unangenehmes Abenteuer.** Einem wohlbekannten englischen Kaufmann, Smith, der sich gegenwärtig auf der Reise in Spanien befindet, hat die Besorgnis seiner heimischen Verwandten ein unangehmes Abenteuer eingetragen. Er war in Barcelona zur Zeit der Bombenexplosionen im dortigen Theater und da er längere Zeit nichts von sich hören ließ, wurden seine Angehörigen besorgt und wußten das Auswärtige Amt zur Einziehung von Befragungen zu bewegen. Dieses telegraphierte denn auch an den britischen Konsul: Arthur Smith, britischer Legation, während jüngsten Attentats in Barcelona. Bitte erkundigen und Ergebnis melden.“ Als erste Antwort traf ein: „Wann Smith ist in Barcelona. Wird beobachtet“, und bald darauf ein zweites Telegramm: „Wann Smith verläßt sich am Abend Barcelona zu verlassen. In Gegenwart ankommen.“ Kurz darauf aber beschaffte der „Wann“ Smith in eigener Person das Auswärtige Amt: „Infolge Ihres telegraphischen Telegramms habe 24 Stunden in spanischem Gefängnis zugebracht. Was wollen Sie eigentlich?“

**Sonderlinge.** Es ist durchaus nicht ungewöhnliches, daß Frauen im gewöhnlichen Leben sich der männlichen Kleidung bedienen; weit seltener findet man es, daß der erste Mann sich der weiblichen Kleidung bedient und gerade das höchst ungewöhnliche solchen Betragens macht folgende „authentische“ Fälle bemerkenswert. Mr. James Robbins, Kommandeur der Militärstation in Coopers Mills, Missouri, trägt in seiner eigenen Bekleidung nur weibliche Bekleidung und legt seinen ganzen Stolz darin, daß seine Kleider wie in das geringste Detail genau der letzten Mode entsprechend sind. Rock und Taille müssen auf das perfektteste sitzen und der würdige Kommandeur trägt sogar einen Damenhut! Keine der Frauen in ganz Coopers Mills, sogar die der anderen Offiziere, haben eine solche Ausstattung an Kleider, wie er sie besitzt; alle seine Kleider sind vom feinsten Material. Er läuft nur das Beste. Seine weiße Wäsche ist vom feinsten Leinen, mit Weißes, Einjagen und seinen Spitzen besetzt. — Der zweite Fall ist ein französischer Bauer, der in der Umgegend von Paris wohnt. Er trägt seinen Weiberrock aus „Geschäftsgründen“. Mehrere Frauen, wie Rosa Bonheur und Madame Teneau, haben von der Polizei die Erlaubnis erhalten, männliche Bekleidung aus „Geschäftsgründen“ zu tragen, und dieser Bauer hat — umgekehrt — dasselbe, da er eine Beschäftigung hat, die im allgemeinen von Frauen ausgeführt wird, nämlich ein e. Art Marktgeschäft, bei der sein Weiberrock ebenfalls ein notwendiger Teil seiner Ausrüstung für ihn ist. — Kapitän John Brooks von Minnetonka in Minnesota trägt zwar keine Frauenkleidung, steht aber mit seiner Haartracht nicht weniger merkwürdig aus. Er hat prachtvolles, lockiges, dunkelbraunes Haar, das er in einen herrlichen griechischen Knoten verwickelt, mit Haarwax ausgedrückt, trägt. Diese Marotte wird folgendem Umstand zugeschrieben: Vor Jahren hatte er mit seinem Zwillingbruder

einen heftigen Streit, und zur Buße verpflichteten sich beide, ihr Haar nie mehr zu schneiden und ferner ein Hundehalsband zu tragen! Der Bruder ist längst gestorben, und der Kapitän hat das Halsband daher durchstellen lassen und entwirrt, sein langes Haar hat er aber aus eigener Wahl behalten.

### Gerichtshalle.

**Berlin.** Durch rührende Einfachheit und durch die Menschenfreundlichkeit des Richters Abte eine Verhandlung, die dieser Tage vor dem Schöffengerichte stattfand, eine besondere Wirkung auf die Zuhörer aus. Nach Aufruf der Sache schiebt ein ernst aussehender Mann einen zwölfjährigen Knaben vor sich her bis an den Richtertisch. „Nun antworte und untersehe dich nicht, zu sagen! Es ist mein Sohn, Herr Richter.“ — **Vors.**: Nehmen Sie nur dort Platz, Herr B., Sie können der Verhandlung beimohnen. Der kleine Sünder ist ärmlich, aber mit großer Sauberkeit gekleidet, sein hübsches Gesicht schimmert in Thränen, das kleine bunte Taschentuch, das er zwischen den Händen ringt, ist naß. — **Vors.**: Nun komme hier mal vor diesen Tisch, mein Junge, und weine nicht so sehr, damit ich dich verstehen kann. Du heißt Paul B. und bist zwölf Jahr alt? — **Der Angeklagte** vernimmt nur zu nicken. — **Vors.**: Was ist dein Vater? — **Angekl.**: Arbeiter. — **Vors.**: Hat er dir denn nicht gesagt, daß man nicht stehlen darf, und hast du dies nicht auch in der Schule gelernt? — **Angekl.**: Ja. — **Vors.**: Wohin kommen denn die Menschen, die stehlen? — **Angekl.**: Ins Gefängnis. — **Vors.**: Nun ja, du sollst nun aber gestohlen haben. Räumst du es ein? — **Angekl.**: Ja, aber ich will es ganz gewiß nicht wieder thun. — **Vors.**: Du hast einen ganzen Kasten voll Schokolade fortgenommen, der an der Thür eines Kaufmannsladens stand, wollest du alles allein essen? — **Angekl.**: Nein, ich wollte den anderen Knaben etwas abgeben. — **Vors.**: Hat dein Vater dich denn bestraft? — **Angekl.**: Ja, er hat mich so sehr gehauen. — **Der bleiche Mann** erhebt sich und sagt Ingramm: „Herr Präsident, der Junge stiehlt nicht wieder.“ Der Staatsanwalt beantragt einen Verweis. — **Vors.**: Du sollst diesmal noch nicht ins Gefängnis kommen, wo alle die bösen Menschen sind, aber du bleibst zeitweilig ein bestrakter Mensch, das kann nie von dir genommen werden. Der erste Mann stößt, die Thüren des Knaben stehen stärker. — **Vors.**: Müßt du mir nun das Verprechen geben, daß du dich nie wieder an fremdem Eigentum vergreifen wirst? — **Angekl.**: Ja, das will ich! — **Vors.**: Na, dann komm her und gib mir die Hand darauf. So, nun halte dein Wort! (Zum Vater): Herr B., Sie werden wohl Ihren Sohn wegen dieser That nicht weiter züchtigen!

### Von „Anarchistischer Kriegswissenschaft“

handelt ein Artikel des Leipziger Tageblatts, dem wir folgendes entnehmen: „Rossi preist außer Bomben, Dynamit, Nitroglycerin, Nitrogelatin, Schießbaumwolle, Knaiquelsilber u. s. w. auch noch ganz andere Mittel an, um bereits innerhalb der heutigen Gesellschaft die „Ordnungsbüffel u. s. w.“ zu erschrecken und zu befechtigen.“ So empfiehlt er beispielsweise, einen Dolch glühend zu machen und in dem Saft der Blätter gewisser Pflanzen wieder zu härten. Eine leichte Schnitt- oder Stichwunde mit einer so vorbereiteten Waffe genügt, um Blutergießung, das heißt den Tod herbeizuführen. Noch „einfacher“, das heißt wirksamer, soll es nach Rossischer Ansicht sein, wenn man die betreffende Waffe (Dolch, Stachel und dergleichen) mit einer gewissen Phosphormischung bestreicht. Dieselbe Wirkung erzielt man auch, wenn man Grünspan in einer besonderen Preparierung in Verbindung mit einem leicht herzustellenden Klebstoffe auf irgend eine Waffe streicht. Ein ganz besonderes „revolutionäres Kriegsmittel“ wurde einmal in einer amerikanischen Anarchistenzeitung der sogenannte „Polizistenkuchen“ empfohlen, das heißt ein Gebäck, in das die gestohlenen reifen Samenkörner einer überall leicht zu beschaffenden Gift-

pflanze hineingeschüttet sind. Der so vergiftete Kuchen soll keineswegs an Wohlgeschmack verlieren, im Gegenteil noch besonders „würzig“ schmecken. Das betreffende Anarchistenblatt fügte dann hinzu: Mit einem solchen Kuchen traktierte man einen Spion, Denunzianten, Missethäter oder sonstigen Schuft. Abdann wird man die Wirkung sehen. Schon in den nächsten Tagen darauf wird die betreffende Kanaille verrückt, toll und krepiert sein!“ Ein spanischer Anarchist, der jetzt in Amerika lebt, rühmt sich sogar, der anarchistischen Kriegskasse einige Tausend Frank durch folgenden Betrug zugeführt zu haben. Er reiste nach Südspanien, gab sich für einen wohlhabenden amerikanischen Farmer aus, verlobte sich mit der Tochter eines „Bourgeois“, entlockte seinen zukünftigen Schwiegervater kurz vor der anberaumten Hochzeit 6000 Frank und entkam damit nach Amerika. Londoner Anarchisten wird obige nachgesagt, daß sie vor einigen Jahren folgenden Schwindler in Szene setzten, um ihre leere Kriegskasse zu füllen. Sie erließen in Zeitungen auf dem Festland Annoncen, worin eine gut empfindliche Engländerin in einer Familie auf dem europäischen Kontinent Stellung als Lehrerin gegen Erstattung der Reisekosten und freie Station suchte. Die junge Lehrerin, die aber in Wirklichkeit gar nicht vorhanden war, beantwortete jedes Anerbieten zögernd. Das Reisegeld wurde ihr thatsächlich von mindestens einem Duzend Familien zugesandt und die Anarchisten erlangten durch diesen Betrug nahezu 1400 Mk.

### Rechtspflege.

**Wichtig für Reisende** ist die Entscheidung, die gelegentlich eines Eisenbahnunfalles, bei dem einem Reisenden eine Brieftasche mit 700 Mark in Papiergeld, die er auf der Fahrt in der inneren Rocktasche bei sich getragen hatte, abhandeln gekommen war, das Oberlandesgericht Stuttgart gefällt hat, und die Eisenbahn zum Ersatz des Schadens verpflichtet. Die Entscheidung folge aus dem Transportvertrage, den der Reisende mit der Bahndirektion durch Lösung der Fahrkarte abgeschlossen habe.

### Gemeinnütziges.

**Wie soll man die Zimmerpflanzen jetzt gießen?** Man gieße vorzüglich und mit abgekühltem Wasser und immer erst, wenn die Erde auf den Töpfen abgetrocknet ist, dann aber oberflächlich, damit das Wasser den ganzen Topf durchzieht und die unteren Erdschichten mit den Saugwurzeln nicht etwa austrocknen werden. Sind die oberen Erdschichten nicht zu sehr mit Wurzeln durchzogen, so erhöhe man die Erde um den Stamm der Pflanze; von Ranke nach der Mitte zu ein wenig, damit das Wasser vorzugsweise am Topfrand hinabzieht, wo die thätigen Wurzeln liegen und die Erde stets zuerst trocknet. Fast oder ganz trocken werden jetzt fast alle Ratten gehalten.

**Um das Gartengebüsch im langen Winter vor Einfrieren zu bewahren,** streiche man es mit einer Mischung von altem Fett und Harz, über Feuer zerlassen, an.

**Brennnesselstamen als Pferdefutter.** Ginen ganz vorzüglichen Einfluß hat Brennnesselstamen auf Pferde, weshalb ihn die Dänen, deren Pferde, wie ja bekannt, sehr stattlich ausfallen, sorgfältig sammeln, trocknen und zerreiben. Von diesem Nesselstamm mengen sie morgens und abends eine Hand voll unter den Hafer; die Pferde werden davon fleischig und fett und ihr Haar erlangt einen auffallend schönen Seidenglanz. Man wendet dieses Futter dreimal in der Woche an und erreicht damit schon jene vorzügliche Wirkung.

**Welche Wirkung hat die Kaltdüngung?** Eine dreifache Wirkung: 1) Die direkt nährnde Wirkung. Die Pflanze bedarf eben zu ihrer Ernährung des Kaltes und wird da, wo sie den Kalk in nicht ausreichender Menge findet, auch nicht fruchtbar geblieben und es zur größten Volkstümlichkeit dringen. 2) Die chemische Wirkung. Der Kalk befördert das Umrühren der Bodenminerale, beschleunigt die Verwitterung und macht Salze, insbesondere das Kali löslich, er

bindet mineralische und organische Säuren und erschauert also den Moorboden. 3) Die physikalische Wirkung. Der Kalk mürbt den Boden, insbesondere den Thonboden und auch den unfruchtbarsten wenig humosen Lehmboden. Man hat bemerkt, daß nach langjährigem Anbau von nur Palmfrüchten und Rüben, insbesondere veranlaßt durch leichte Düngung mit Salzen, speziell auch mit Chlorsalpetzer, der Boden eine sehr ungünstige, wenig nährte Beschaffenheit annimmt, der Boden wird klüftig, fließt leicht zusammen und bildet dann eine Borke. Dieser ungünstige physikalische Zustand wird aufgehoben durch die Kaltdüngung.

### Ein Pfannkuchen-Rezept.

Man löse 30 Gramm gute Pfannbäume in 1/2 Liter lauwarmen Wasser auf, rühre 350 Gramm bestes Weizenmehl hinzu, und lasse es über dem Ofen, oder sonst an einer warmen Stelle (etwa eine Stunde) gut aufgehen. Thue dann 95 Gramm Butter oder Schmalz, 95 Gramm Zucker, ein Ei und ein Eigelb, 190 Gramm Mehl, 8 bis 10 geriebene bittere Mandeln und etwas abgeriebene Zitronenschale hinzu. Arzte den Teig gehörig durch, bis er von der Rolle oder Hand losläßt und lasse ihn wieder aufgehen. Hat der Teig etwa die doppelte Höhe der ursprünglichen Teigmasse erreicht, so schlage ihn nochmals zusammen und lasse ihn wieder aufgehen. Rolle sodann diesen Teig auf einem Brett oder Tisch (mit etwas untergestreutem Mehl) zu einer langen Rolle und schneide ihn in 30 bis 40 möglichst gleiche Teile; lege diese — mit der Schnittseite nach oben und unten — auf den mit Mehl bestreuten Tisch, thue einen Teedösel voll gut verfeinertes Pflanzenöl, Dimbergelée oder sonst beliebige Füllung auf jedes Stück, klappe den neben der Füllung verbleibenden Teig über dieselbe und steche ihn darüber zusammen. Lege dann die Pfannkuchen auf ein mit Mehl bestreutes Tuch oder Brett (mit der zugewiesenen Seite nach unten) und lasse sie an einem warmen Orte bis beinahe zur doppelten Größe aufgehen. Es ist gut, die Pfannkuchen mit einem leichtem, mit Mehl bestäubten Tuch während des Gehens zuzudecken, damit sie nicht von oben trocknen. Während des Aufgehens der Pfannkuchen lege man einen Teller mit Schmalz auf das Feuer, und wenn es die richtige Wärdigkeit erreicht hat, die daran kenntlich ist, daß es gelinde aufbraut, wenn man einige Tropfen Wasser hinein spritzt, lege man soviel Pfannkuchen hinein, daß sie sich bequem ausbreiten können, mit der oberen Seite zuerst ins Schmalz. Ist die eine Seite gelbbraunlich gebacken, so lehre man sie um und lasse auch die andere Seite backen. Sodann nehme man die Pfannkuchen mittels eines Schaumlöffels heraus und wälze sie in Zimtzucker.

Nach einem andern Verfahren rollt man den fertigen Teig mittels Nollholzes aus, markiert auf der Hälfte des Teiges die Größe der Pfannkuchen, thut die Füllung auf jede Mitte und klappt die andere Teighälfte darüber. Stecht dann mit einem Ausstecher oder Glas die gefüllten Stellen aus und legt diese auf ein Brett zum Garen. Die übrigbleibenden Teigreste verwertet man auf dieselbe Weise.

### Gutes Mierlei.

**Statistik der schriftstellernden Frauen.** Wenau 237 weibliche Mitarbeiter an Zeitungen weist Frankreich aus, Amerika hat 588, England 850 weibliche Journalisten. Der deutschen Damen aber, die das Federhandwerk aus Beruf oder Neigung betreiben, führt Kirschner's Literaturkalender von 1893 gar 960 auf.

**Karte Anfrage.** Dame: „Sagen Sie mal, würden Sie je des Geldes wegen heiraten, Herr Baron?“ — Baron: „Wie viel haben Sie denn?“

**Ausverkauf!** In seinem Chef kommt des Morgens der Kommissar: „Herr U., erschrecken Sie sich, Ihr Anarchistenogel ist die Nacht gestorben!“ Und was antwortet nach diesem Sinnes Herr U.? So-o-o, da hängen Sie mal gleich das Schild ins Fenster: Ausverkauf wegen Todesfall!“

als das Mädchen sich der Grenze näherte, welche das Kind von der Jungfrau trennt.

**Frühjahr Jahre?** Bah, ein Kind, ein pures Kind! — Er hätte in die Speichen des Zeitrades greifen müssen, um diese ungehörliche Epoche in ihrem und — seinem Leben festzuhalten.

Kann achte natürlich von diesen väterlichen Sorgen nichts und hätte man sie ihr verraten, so würde sie wohl die kleinen Hände verknüppelt zusammen geschlagen und so hell und perlend aufgelaucht haben, wie man es oft von ihr zu hören bekam. Sie lachte eigentlich immer, wußte jedem noch so erkabaren Dinge eine komische Seite abzugewinnen und huschte wie ein richtiger Sonnenstrahl im Hause umher, überall Licht und Heiterkeit mit sich bringend.

Nur eine Stelle gab es, wo der kleine Kobold seinen Neben-ut ein wenig dümpelte, und das war hoch oben im Stübchen der Frau Dr. Berger. Die beiden waren von jeher gut Freund miteinander gewesen, Frau Doktor war die verschwiegene Vertraute aller Freunde und Neben des Badfischchens, aber — Frau Doktor war auch schrecklich ordentlich und machte gleich so enge Augen, wenn man nur ihren Fußstapfen mit den hübschen grünen Haaren auf dem braunen Grunde ein wenig verichob, oder sich auf die Sofafläche, anstatt auf Sofa selbst, legte — vom Fensterbrett hinter der Gardine, der kleinen Aehlingsstirn, ganz zu schweigen. Da war es wirklich ein Befehl, man setzte sich mit seinem Weihnachtsschuh für den Papa, oder dem Stiefen zu Ramas Geburtstags — seit zwei Jahren hatte es bereits seiner Bestimmung

— still neben sie, und ließ sich zum hundertsten Mal erzählen, wie alles gewesen, als der seltsame Oberlehrer noch lebte, und wieviel Paar Handschuhe, ein jedes mit zehn richtigen Fingern, seit seinem Tode entstanden.

Am schönsten aber war es, wenn Heinz endlich seine beiden, langweiligen Bücher, von denen er kaum den Kopf erhob, zusammenklappte, seine Schiller oder Körner vom Bücherbrett nahm und daraus vorlas.

Etwas Wundervolleres, Geduldeneres war ja garnicht denkbar! Das Kissen, welches schon so lange seinem Zweck entgegenharrte, sank in den Schoß, die launischen Lippen öffneten sich leise wie durstend, die blauen, sonst so schelmischen Augen hingen unwirksam an dem Vortragenden und schlüßten sich nicht eben selten mit glänzenden Tropfen.

Und wie der Heinz dabei ansah! Welch strahlendes Licht in seinen Augen, wie verklärt, wie bereit sein Gesicht, wie schön die Bewegung des Kopfes, mit der er immer wieder das dunkle Haar aus der gewölbten Stirn warf. Das Badfischchen mit den schweren, braunen Jodien liebte dunkle Haare garnicht, fand sie sogar abschrecklich und schwärzte gar zu offenkundig für Bobo Allens hübschen, goldblonden Kopfsopf; aber wer ihr beirriten hätte, daß sich Schiller seinen Don Carlos, Körner seine jungen Helden anders als Heinrich Berger gedacht, wäre schon bei ihr angekommen.

Mit Bobo, der auch häufig „oben bei Bergers“ war, er war Heinrichs Freund, — das heißt, er hätte das Wissen des Gefährten aus und spottete hinter seinem Rücken über ihn

und seine Mutter — und der sich erlaubt hatte anderer Meinung zu sein, den sanften Heinrich nicht so unbedingt als Dichterdiebel gelten lassen wollte, hätte sie sich deswegen bald einmal ernstlich überworfen.

Mit dem Bobo war es überhaupt eine eigene Sache. Es war Annas bester Freund, wie sie oft ernsthaft versicherte; sie war sehr ungnädig, wenn er sich einmal den ganzen Tag nicht sehen ließ; sie war die entzückendste Bewunderin seiner Turn-, Ruber-, Eislauf- und Fechtkünste, verabsäumte es nie, ihm vom Feuster aus nachzuschauen, wenn er in Begleitung seines Vaters ausritt, bildete das dankbarste Publikum für seine übermütigen Sprüche und Tollheiten, aber sonderbar: hier oben gefiel er ihr nicht, es war entschieden viel hübscher bei Frau Doktor, wenn er nicht dort war. Sie wußte nicht warum, aber seine Art, sein festes Lachen und Sprechen, seine dreisten Scherze paßten dort nun einmal nicht hin. Gewohnheit, wie sie war, jedem durch ihre Köpfe schwebenden Gedanken Worte zu verleihen, hatte sie einmal Heinz danach gefragt, doch der hatte sie darauf mit einem so sonderbar forschenden Blick angesehen, daß ihr die Lust zu weiteren Fragen vergangen war.

Im Laufe des Winters hatte sie dann aber auch a. Wichtigeres zu denken. Tanzstunde! Böniges, süßes, lustiges, thörliches Wort!

Du erklingst und die Alten lächel: weiße Kleider, bunte Bänder, flatternde Borden, bunte Blumen gauseln vor ihren Augen, helle Lichter erglänzen, und beim traumhaften Klang der Saiten zieht noch einmal längst verschwundene Jugend, die erste, halbe, kaum verständene Liebe

durch Herz und Sinn. Du erklügst und die Jungen jubeln, die Augen strahlen, die Fäße zucken, die Freude, die Erwartung läßt ihre Herzen höher klopfen, läßt ihre Wangen röther und flüster ihnen süße, berauschende Märchen in die lauschenden Ohren!

Auch Annas Reinhardt war diesem Zauber verfallen, als sie auf dem Nähtischchen ihrer Mutter die Liste zum Einzeln der Tanzschüler fand. Tansen, tanzen darüber, allabendlich, ein paar Wochen lang!

„Ist es denn auch wirklich wahr, einziges Mütterchen, hat Papa es wirklich erlaubt?“

Als ihr ein lächelndes Nicken der Oergroten zur Antwort wurde, umschlang sie die Ahnungslose und wärbelte ein paar mal durchs Zimmer, das der guten Dame Ohren und Sehen verging.

„Einziges, süßes Mütterchen, es wird himmlisch werde! Bobo nimmt natürlich auch teil und Ise und Nora.“

Aber mitten in ihrem Jubel verstummte sie. Heinrich Berger, Mama? Glaubst du, daß Heinz auch dabei sein wird? Sie wartete die Antwort der noch immer nach Atem Ringenden nicht ab, sie rß die Liste vom Tisch und stürzte aus dem Zimmer, die Treppen hinauf.

Frau Doktor war in der Küche und ihr Sohn erhob erhaunt den Kopf von seinem Buch, als Annas plötzlich mit glühenden Wangen vor ihm stand, einen großen, weißen Bogen wie eine Triumphfahne schwebend.

Die List, Heinz, weißt du, für die Tanzschüler? Müßt du deinen Namen gleich hier hinunter setzen?“

(Fortsetzung folgt.)



# Deutsches Haus.

Zum 1. Weihnachtsfeiertage

## Großes Konzert

von der bestrenommierten und beliebtesten Tyroler Vokal- und Instrumental-Konzert-Gesellschaft  
**Haus Hoff** aus dem Unterinntal Tyrol.  
 in prachtvollem Original-National-Kostüm.  
 Höchst decentes Familienprogramm.  
 Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pfg., im Vorverkauf 30 Pfg.  
 Mit div. Speisen und Getränken, selbstgebackenem Kuchen, Cacao wird bestens auf-  
 warten lassen  
**Otto Hause.**

### Vorläufige Anzeige.

Montag, den 1. Januar 1894

### Gesangs-Konzert

im **Sartmannschen Gasthose**, gegeben vom Männergesangsverein „Liedertafel“  
 Hauswalde.

Es ladet ergebenst ein **der Männergesangsverein.**

## Zu Weihnachtseinkäufen

empfehlen sein großes Lager in

### Lama

(darunter ganz neu eingetroffene Stücke, reizende Muster), ferner sehr große Auswahl in

## Kleiderstoffen

und allen Winterartikeln einer geneigten Beachtung

**Hermann Schölzel.**

## B. F. Körner, Uhrmacher,

empfehlen sein reichhaltiges **Uhrenlager** aller Arten in den neuesten Mustern mit Wer-  
 ken bester Qualität zu äußerst billigen Preisen.

Regulateure, 14 Tage gehend (D. N. Patent), von 16 Mk. an. Schlüssel-Zylinder-  
 uhren von 10,50 Mk. an, Remontoir-Zylinderuhren von 12,50 Mk. an, Remontoir-Ankeruh-  
 ren neuestes System von 20 Mk. an, mit Goldrand und feinem Ankerwerken von 25 Mk. an.

Meine Uhren werden vor dem Verkauf sauber abgezogen, wofür ich 2 Jahre schrift-  
 liche Garantie leiste. Eigene Reparatur-Werkstatt.

## Bruno Ritzsche,

Klempnermeister, empfiehlt sein großes Lager in

## Hänge-, Hand-, Wand- und Tischlampen,

„mailliertes Koch- und Bratgeschirr, sowie allerhand Blech- und Glaswaren, ferner zum  
**Weihnachtsfeste**

den schönsten Christbaumschmuck, Christbaumtüllen, Lichter und verschiedene Kinderspiel-  
 waren einer geneigten Berücksichtigung.

Alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen werden prompt und  
 billigt ausgeführt.

## Weihnachts-Ausverkauf.

Unterzeichneter empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein assortiertes Lager in

## Hüten und Mützen, Kapotten

in Wolle und Chenillen, Filzschuhen und Pantoffeln, Strümpfen, Handschuhen, Shawltüchern,  
 Unterhosen u. zu und unter den Einkaufspreisen einer geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll **Hermann Probst.**

## Rudolph Philipp Großröhrsdorf

### Manufaktur- u. Modewaren-Handlung

empfehlen sein reichhaltiges, mit allen Neuheiten der Saison 1893 ausgestattetes Lager in

## Kleiderstoffen,

Stoffen zu Ballkleidern, Lamas, halb- und reinwollenen Rock-  
 und Unterrockstoffen.

### Große Auswahl in

Hemden- und Jadenbarthenten, Kinderkleidern, Chenille-Tüchern u. Shawls, Neuheiten in  
 Frauen- und Kinder-Kapotten, Mützen für Kinder, Korsets, Trikottailen, Damen-, Herren-  
 und Kinderhandschuhen.)

Ferner: Brautschleier, Glace-Handschuhe, Normal-Wäsche für Damen und Herren,  
 Jagdwesten, Fleischerjacken u. in größter swahl.  
 Billigste Preise! Reelle Bedienung!

### Rudolph Philipp.

## Zum Weihnachtsfeste

erlaube ich mir, das hochgeehrte Publikum von Brettnig und Umgegend auf meine in allen  
 Teilen hochlegant und tadellos gearbeiteten

## Nähmaschinen

aufmerksam zu machen.

Als Spezialitäten empfehle ich:

Clemens Müllers hochartige **Patent-Nähmaschinen** von 78 Mark an,  
**Opel-Nähmaschinen**, verbessertes Singer-System, von 75 Mark an,  
**Opel-Ringschiffchen-Nähmaschine** von 105 Mark an,  
 B. Stoewers **Ringschiffchen-Nähmaschine** von 95 Mark an, anerkannt beste Ring-  
 schiffchen-Nähmaschine der Welt,  
**„Original-Nova“**, sehr schnell und leichtgehende Schiffchen-Nähmaschine ohne Kamm-  
 räder, von 90 Mark an,  
 sowie mehrere andere sehr gute **Fabrikate** von 65 Mark an.

Sämtliche Nähmaschinen werden mit einem sehr praktisch angebrachten **Nadelstift**  
 versehen.  
 Es ist gern gestattet, sich die Nähmaschinen anzusehen und zu prüfen auch ohne Bedarf.

Hochachtungsvoll **B. F. Körner, Uhrmacher.**  
 Eigene Reparatur-Werkstatt.  
 3 Jahr schriftliche Garantie.

Empfehle mein Lager in

## Porzellan-, Steingut- und Glaswaren,

Tisch-, Hänge-, Hand- und Wandlampen

einer geneigten Beachtung

G. A. Boden.

VI. Ulmer Münsterbau-

## Geld-Lotterie

Ziehung: Am 16. Januar 1894.

Hauptgewinn 75,000 Mark.

Preis der Original-Lose 3 Mark.

Für Porto u. Liste sind 30 Pf. extra beizufügen, Einschreiben kostet 20 Pf. mehr.

Nikolaus Schaffner & Co., Hamburg.

## Achtung!

Die neuesten Fahrräder

## „Meteor“ und „Premier“

Modell 1894

sind angekommen und stehen dieselben zur gefl. Ansicht und zu verschiedenen Preisen zum  
 Verkauf.

Gustav Gebler,  
 Schlossermeister Großröhrsdorf.

## Clemens Wilmann,

empfehlen billigt

Bahnhof Großröhrsdorf,

alle Sorten beste **Braunkohlen**,

alle Sorten beste **Oberschlesische Steinkohlen**,

**Schmiedekohlen** aus dem Plauenischen Grunde,

alle Sorten beste **Chamotteziegel**,

bestes **Brennholz** (auf Wunsch gespalten bis vors Haus)

einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

## R. Hoffmann,

Dresden, Siegelstraße 39, part.

## Ein- und Verkauf

von Gold- und Silberfachen, Uhren, neuen und getragenen Kleidungs-  
 stücken, Betten, Wäsche, Schuhwerk, Möbeln etc.

empfehlen ferner **Arbeits- sowie Hamburger Lederhosen, Reise- u. Handwerker-  
 Schürzen und Blousen u.**

## Kaffee-Service,

Bier-Service,

Liqueur-Service,

Wasch-Service,

Plättgloden,

Wärmflaschen,

Kaffeemühlen,

Klystierspritzen u.

in großer Auswahl empfiehlt

**Rudolph Philipp, Großröhrsdorf.**

## Grüne Aue.

Heute Sonnabend

## Schlachtfest.

wozu freundlichst einladet **J. Richter.**

Schwe nefleisch a Pfd. 60 Pfg.

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt

**echt norwegische Schneeschuhe**

**Fritz Zeller, Brettnig.**

Kurze und lange

## Tabakspfeifen,

sowie echte **Meerschaum-Cigarren-  
 spitzen** empfiehlt in reicher Auswahl

**G. A. Boden.**

## H. Steglich

bringt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

sämtliche

Kolonialwaren,

Liqueure in div. Sorten,

Punsch, Sennen und Rum,

Weine rot und weiß,

Breiselbeeren mit 40 % Zucker,

Kepfelspritzen,

Pflaumen ff.,

Sauerkraut und Sardellen

zu soliden Preisen in empfehlende Erinnerung.

## Deutsches Haus.

Dienstag, als den 2. Feiertag, starkbesetzte  
 Ballmusik, wozu freundlichst einladet

**D. Hause.**

## Gasthof zur goldenen Sonne.

Dienstag, als den 2. Feiertag, starkbesetzte  
 Ballmusik, wozu freundlichst einladet

**Hermann Große.**

## Bergkeller Großröhrsdorf.

Dienstag, als den 2. Feiertag, starkbesetzte  
 Ballmusik, dazu ladet ergebenst ein

**A. Franke.**

## Schlittschuhe,

das Paar von 70 Pfg., an empfiehlt

**G. A. Boden.**

## Gasthof zur Klinke.

Zum ersten Feiertage:

## Unterhaltungsmusik.

Zum zweiten Feiertag:

## Deffentliche Tanzmusik,

wozu alle freundlichst einladet

**Adolf Beeg-  
 Antich ff. Münchener Gaderbräu.**

## Kolonialwaren,

## Tabak und Zigarren,

Jamaika-Rum, Arac, Cognac, div. Sorten  
 Rot- und Weißweine, sowie Medizinal-Engar-  
 Weine, Chocoladen, ff. entölten Cacao und  
 Chines. Thee bringe in empfehlende Erinnerung.  
**G. A. Boden.**

## Uhrketten

in 14lar. Gold-Double, Talmi und Nickel  
 empfiehlt in reichster Auswahl

**B. F. Körner, Uhrmacher.**

## Quintofen,

Feurohre und Kniee,

Kohlenkasten,

Kohlenhaufen,

Kohlenhaken

empfehlen billigt **G. A. Boden.**

## Wall- und Haselnüsse,

Christbaum-Konfekt,

Gold- und Silberschaum,

Engelshaar,

Christbaumkerzen

empfehlen **H. Steglich.**

## Christbaumschmuck,

## Lichterhalter und Lichter

empfehlen in reicher Auswahl zu den billig-  
 sten Preisen **G. A. Boden.**

## Gesangbücher

in sehr großer Auswahl von dem einfachsten  
 bis zum feinsten Einbande empfiehlt als  
 passendes Weihnachtsgeschenk

die Buchbinderei von **Georg Busche.**

## Quintofen

empfehlen **Robert Maufsch.**

## Die nächste Nummer d Bl.

erscheint der Feiertage halber **Mittwoch**  
 nachm. 5 Uhr.

Inserate erbitten wir bis **Mittwoch** vor  
 mittag 9 Uhr.

Expd. des „Allgem. Anzeiger.“